

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



## Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1372

Ahrensburg, Dienstag, den 6. März 1888

11. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pfennig noch fortwährend entgegen genommen.

## Die Expedition.

### Zum Innungswesen.

In jeder Session des Reichstages wird die Fickarbeit an unserer Gewerbeordnung fortgesetzt und auch in der gegenwärtigen liegen wieder Anträge vor, welche angeblich dem nothleidenden Handwerksstande aufhelfen sollen. Es handelt sich diesmal um den Nachweis der Befähigung, den jeder Handwerker liefern soll, wenn er selbstständig sein Gewerbe betreiben will. Mit der knappen Majorität von einer Stimme hat der Reichstag in zweiter Lesung diesen Antrag angenommen, demzufolge für bestimmte Gewerbe der Nachweis der Befähigung zu erbringen ist, bevor der selbstständige Betrieb eröffnet wird. In dieser Hinsicht lautet § 11a der G.-D.: Den nachstehenden Handwerkern ist fortan der Beginn des selbstständigen Gewerbebetriebes nur dann gestattet, wenn sie den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des betreffenden Gewerbes geführt haben. Diese Handwerker sind: Barbierer, Bäcker, Bandagisten, Böttcher, Brunnenmacher, Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenbinder, Konditoren und Pfefferküchler und Lebküchler, Drechsler, Färber, Feilenhauer, Friseur und Perrückenmacher, Gelb- und Rothgießer, Zinn- und Zink- und Metallgießer, Gerber, Glaser, Glockengießer, Gold-, Silber- und Juwelen-

arbeiter, Gold-, Silber- und Metallschläger, Gürtler, Handschuhmacher und Beutler, Hutmacher, Kammacher, Klempner, Kürschner, Kupferschmiede, Maler und Vergolder und Lackier, Maurer, Mechaniker, Optiker, Messer- und Zeugschmiede, Fleischer, Müller, Mühlenbauer, Nadler, Siebmacher, Posaumentier, Sonn- und Regenschirmmacher, Sattler und Riemer und Täscher, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Schneider, Tischler, Stuhlmacher, Töpfer, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Schiffsbauer, Seifenfieder, Wachszieher, Seiler, Steinmeße, Stukkateure, Tapezierer, Uhrmacher, Rad- und Stellmacher, Weber und Wirker, Zimmerleute.

Man kann nun dem Innungswesen und den Bestrebungen nach faktischer und moralischer Konsolidirung des Handwerksstandes ganz sympathisch gegenüberstehen und gegen eine soweit gehende Beschränkung des Erwerbslebens, wie sie dieser Beschluß thatsächlich enthält, seine großen Bedenken haben. Es mag ja manchem Handwerker ganz angenehm klingen, daß ihm kein Unkundiger ins Geschäft pfeuschen soll und es wäre von einer solchen Bestimmung auch wohl Ersprießliches für das Handwerk zu erwarten, wenn die Pflucherei allein oder hauptsächlich der Krebschaden wäre, an dem es krankt. Jeder Verständige aber sieht ein, daß der Druck der Fabriken und der Großindustrie ganz anders auf dem Handwerk lastet, als das Bischen Pfluchertum, das sich in der Regel bald selbst begräbt. Uebrigens ist mit dem erbrachten Befähigungsnachweis doch auch noch keine Garantie gegeben, daß der befähigt Gefundene nun immer nur gute Arbeiten für auskömmliche Preise liefern wird, auch der Befähigte kann ja dem Grundfage „billig und schlecht“ huldigen.

Es mag ja in der Theorie ganz hübsch klingen, wenn nur Befähigte ihr erlerntes Handwerk selbstständig ausüben dürfen, aber setzen wir den Fall, es befinden sich in einem Städtchen 12 befähigte Schuhmacher, die ihr Handwerk selbstständig betreiben und ein Befähigter oder Nichtbefähigter, der über die nöthigen Kapitalien verfügt, gründet dort eine „Schuhwaarenfabrik“ in der mit Hilfe der neuesten Maschinen Schuhe und Stiefel im Großen fabrizirt werden, was mag denn diese Konkurrenz gegenüber den andern Meistern ihr Befähigungsattest? Das Publikum fragt nicht erst nach dem Befähigungsschein, sondern geht dorthin, wo es billig einkaufen kann!

Statt zum Nutzen des Handwerks könnte eine solche Bestimmung zum Schaden gereichen, da sie unzweifelhaft geeignet ist, die Erwerbsthätigkeit des kleinen Mannes zu beschränken. Warum will man ihn denn hindern, wenn sein vielleicht durch die Großindustrie rein ausgebeutetes Fach ihn nicht mehr ernähren kann, einen anderen Erwerbszweig zu ergreifen? Hat er nicht die erforderlichen Vorkenntnisse, so wird seine eigene Schade bald der größte sein und gelingt es ihm, sich damit durchzuschlagen, so kann der Allgemeinheit doch nur damit gebient sein, wenn er nicht zum Proletarier wird. Unsere Zeit mit ihrer hochentwickelten Großindustrie macht gerade dem kleinen Handwerker das Leben sauer, ist es da nicht die reine Ironie, noch Einrichtungen zu treffen, die geeignet sind, ihn in seiner Erwerbsthätigkeit zu beschränken?

Wenn die Innungen die jetzt gebotenen gesetzlichen Handhaben benutzen, um Schäden im Handwerk zu beheben, z. B. das Lehrlingswesen in moralischer und technischer Beziehung zu heben, so mag man sich daran

genügen lassen, aber man soll sich doch hüten, die Erwerbsthätigkeit des kleinen Mannes durch solche Mittel zu unterbinden.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Nach dem neuen Wehr-Gesetz werden die jetzt zum Beurlaubtenstande gehörenden Ersatz-Reservisten einmal jährlich und zwar zu den im Frühjahr stattfindenden Kontrol-Versammlungen herangezogen. Demnach werden auf den im April dieses Jahres abzuhaltenden Kontrol-Versammlungen die Ersatz-Reservisten zum ersten Male zu erscheinen haben. Neben ihnen werden noch einbeordert die Reservisten, die Wehrmänner ersten Aufgebots sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften. Die Landwehr zweiten Aufgebots und der Landsturm wird zu Kontrol-Versammlungen nicht herangezogen. Auf den im Herbst, im Monat November, stattfindenden Kontrol-Versammlungen haben nur die Reservisten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften zu erscheinen.

In einem Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Königlich Preussischen statistischen Bureaus ist vor einigen Tagen den Behörden eine Zusammenstellung über die Hypothekendebetung in der Preussischen Monarchie während des Rechnungsjahres 1886/87 zugänglich gemacht, welche auf den Nachweisungen beruht, die zufolge einer Verfügung des Preussischen Justizministers vom 15. Juli 1885 bezw. des Provinzialsteuerdirektors der Rheinprovinz von den Preussischen Amtsgerichten bezw. von den Hypothekenämtern im Gebiete des Rheinischen Rechts seit dem 1. April 1886 aufgestellt worden. In der ganzen Monarchie sind im Etatsjahr 1886/87 zur Eintragung gelangt Hypotheken im Gesamtbetrage von 1 628 968 740 Mt., während die Summe der in demselben Zeitraum gelöschten Hypotheken sich auf 1 061 520 236 Mt. beläuft, so daß sich eine Vermehrung der hypothekarischen Belastung des Grundbesitzes um 567 448 504 Mt. ergibt. Hieran participirt der städtische Grundbesitz, zu welchem aber nicht nur das innerhalb der städtischen Gemeindebezirke belegene, sondern auch derjenige gerechnet ist, bei welchem der Grundstücksverthe durch andere Be-

## Durch eigene Schuld.

Ein Original Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

### I.

Ungefähr eine Stunde von der Handelsstadt H. entfernt erhob sich, auf einem kleinen Hügel erbaut, eine prächtige Villa. Ihr Styl war leicht und geschmackvoll, aber trotzdem ließ sich eine solide Bauart, die nur das Gebäude und nicht zugleich die Kosten im Auge gefaßt hatte, nicht verkennen. Ringsum erstreckte sich ein großartig angelegter, mit Sorgfalt erhaltener Park, dessen düchtig grüne Rasenplätze und malerische Baumgruppen der Villa erst den vollen Reiz verliehen. Sie stand halb zwischen den Kastanienbäumen versteckt, ohne von ihnen verdeckt zu werden, denn die Vorderseite lag frei und bot eine reizende Aussicht auf grüne Wiesenflächen, einen Teich und in der Ferne auf die Thürme der Stadt dar.

An die Rückseite waren Wirtschaftsgebäude, geräumliche Pferdeställe und Gewächshäuser gelehnt, aber durch geschickt angepflanzte Baumgruppen und durch Buschwerk so maskirt, daß sie nur von einer einzigen Seite aus bemerkt werden konnten, nämlich von der Rückseite, zu der eine lange, gerade Lindenallee führte.

Die Natur hatte die Anlage des Parkes durch Bäche und Teiche günstig unterstützt,

und so waren durch Baumgruppen, kleine schattige Laubhaine, durch Buschwerk und große Rasenplätze, durch zierliche Brücken, schattige Laubgänge und zierliche Pavillons genug Abwechslungen in demselben hervorgerufen.

Längs den breiten, mit gelbem Kies bedeckten Wegen waren hier und dort Blumenbeete angebracht, und auf dem großen runden Rasenplatz vor der Villa standen ringsum aus Stein gemeißelte Statuen, deren Hüupter oder emporgestreckte Arme dazu dienten, Pechfackeln oder Pechkränze aufzunehmen, wenn es der Laune des reichen Besitzers gefiel, Abends diesen Platz erleuchtet zu sehen.

Und derjenige, der diese Anlage angeführt, hatte in der That einen feinen Schönheitsfuss gehabt und mit malerischem Auge die einzelnen Effekte berechnet, denn wenn Abends dieser Platz in der angeedeuteten Weise erleuchtet war, glaubte man unwillkürlich in ein Zauberland versetzt zu sein.

Wie ein Feenpalast trat dann die weiße, hell erleuchtete Fassade der Villa aus dem dunklen Grün der Kastanien hervor. Die grüne Rasenfläche erglänzte in einem rötlichen Schimmer und hundertfach spiegelten sich die hoch auflodernden Flammen der Pechkränze in dem Teiche wieder. — Nöthliche Rauchwolken zogen wogend und drängend zum Himmel empor, und die entfernteren Baumgruppen traten, nur in ihren Konturen erkennbar, gespensterhaft aus dem Dunkel der Nacht hervor, während die weißen, grell

erleuchteten Statuen diesen Eindruck noch erhöhten.

Die Großartigkeit aller dieser Anlagen, die Sorgfalt, mit der sie erhalten waren, riefen unwillkürlich bei dem Beschauer in Gedanken eine Schätzung hervor, wie bedeutend das Vermögen ihres Besitzers sein mußte, da er solche Summen, welche allein dieser Park gekostet hatte und jährlich zu seiner Erhaltung erforderte, zu verschwenden vermochte.

Der Begriff dieses Reichthums steigerte sich aber noch, wenn man in den geräumigen sauberen Pferdestall trat und die große Anzahl der herrlichsten Racepferde erblickte, oder in dem Gewächshause in den langen Reihen der üppigsten Orangenbäume einherging und das Auge über die Fülle der ausländischen Pflanzen und Blumen schweifen ließ. Glaubte man doch, sich in einem Feengarten zu befinden, wo alles vereint war, um jedem Sinne zu schmeicheln. — Man brauchte nur die Hand auszustrecken, um die herrlichsten Früchte des Südens frisch von den Orangenbäumen zu pflücken, das Auge war fast geblendet von der außerordentlichen Blütenpracht; lieblicher, sanft betäubender Duft von tausenden von Blumen erfüllte das ganze Haus und das einfürmige und doch so melodische Plätschern einer Fontäne, welche sich in der Mitte des Hauses befand, tönte milde in das Ohr.

Hier standen unter schattigen Myrthenbäumen und hohen schlanken Palmen zierliche

Bänke, hier konnte man sich niederlassen und träumen von der Pracht des Südens und des Orients, die dem Auge so nahe gerückt war. Man vergaß, daß dies alles nur ein Werk der Kunst und der Menschenhände war, welche die Kraft der nördlichen Sonne unterstützten; man vergaß, daß die weißen Statuen zwischen den Blumen- und Pflanzengruppen nur Gebilde von Stein seien, denn je länger man hier weilte, um so berauschter und betäubter wurden die Sinne, um so lebendiger und schaffender die Phantasie. — Die Statuen gewannen Leben, das Plätschern des Springbrunnens erklang wie ferne Musik, und die Märchengestalten aus Tausend und einer Nacht schwebten und hüpfen vor dem Auge vorüber.

Betrat man nun erst das Innere der Villa selbst, so mußte man staunen über die gebiegene Pracht und der Luxus, der hier selbst in den geringfügigsten Gegenständen herrschte.

Schienen diese Spiegelnden, marmornen Treppen nicht aus einem alten Palaste Venedig's hierher gebracht zu sein? Waren diese prachtvollen Möbel, diese schweren Tapeten und Vorhänge, diese herrlichen, vergoldeten Kronleuchter nicht alle Meisterstücke von Menschenhänden? Ja, er muß reich sein, der Besitzer dieses Hauses, unermeßlich reich!

Diese Villa gehörte dem Herrn Damken, dem Eigenthümer des alten und reichen Handlungshauses Damken in der Stadt. Hier lebte er mit seiner einzigen Tochter,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

ziehungen, als durch den Betrieb der Landwirtschaft bedingt ist, mit 434 287 697 Mk., während auf den ausschließlich zum landwirtschaftlichen Betriebe bestimmten Grundbesitz eine Zunahme der hypothekarischen Verschuldung um 133 160 807 Mk. entfällt. Die zunehmende Belastung in den städtischen Bezirken wird man als ein bedenkliches Symptom kaum erachten können, wenn man erwägt, daß die Hauptmasse des Schuldzuwachses hier nicht auf die steigende Belastung des vorhandenen Besitzes fällt, sondern aus Neuanlagen hervorgeht, und daß jedes neue Gebäude, jede neue industrielle Anlage, regelmäßig einen neugeschaffenen Werth repräsentiert, welcher wirtschaftlich als ein genügendes Äquivalent für die neuaufgenommene Schuld angesehen werden kann. Es mag hier genügen, die Ansicht durch die der Zusammenstellung entnommenen Ziffern bezüglich der Städte Berlin und Kiel, von denen Niemand behaupten wird, daß sich dieselben in einem Stadium des wirtschaftlichen Niedergangs befinden. Und doch übersteigt in Berlin die Summe der eingetragenen Hypotheken diejenigen der Löschungen im Rechnungsjahre 1886/87 um 165 647 136 Mk., während die Zunahme der hypothekarischen Verschuldung in der Stadt Kiel pro 1886/87 sich auf 2 202 493 Mk. stellt. Wesentlich anders dagegen liegt die Sache auf dem platten Lande. Hier ist eine zunehmende Belastung des Grundbesitzes vom national-ökonomischen Standpunkte aus nur unbedenklich, wenn sie Hand in Hand geht mit einem Steigen des Verkaufswertes oder mit einer Wertherhöhung durch Meliorationen oder den Neubau an Gebäuden zum Wirtschaftsbetriebe. Legt man einmal die uns zunächst liegenden, und gewiß im Vergleich zu den anderen Provinzen des Preussischen Staates noch bei Weitem nicht ungünstigsten landwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Schleswig-Holstein zu Grunde, in welcher sich die Zunahme der Verschuldung des reinländlichen Grundbesitzes pro 1886/87 auf 10 210 246 Mk. bezieht, so wird nicht anzunehmen sein, daß ein irgend wesentlicher Teil des Schuldzuwachses in den ländlichen Distrikten den oben geforderten Voraussetzungen entspricht. Vielmehr wird man in dem Ueberflusse der Eintragungen in die Grund- und Hypothekbücher über die Löschungen im Wesentlichen nur die Inanspruchnahme eines Nothkredits erblicken können, welcher zur Deduktion des Ausfalls der Wirtschaftsbeträge und zur Verstärkung des regelmäßigen Lebensunterhaltes erforderlich war, ein Resultat, welches freilich wenig zu der von manchen Seiten noch immer beliebten glänzenden Schilderung von der Lage unserer Landwirtschaft paßt. (S. N.)

**\* Ahrensburg, 5. März.** Der hiesigen freiwilligen Feuerwehrlin von der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft in dankenswerther Weise 100 Mark zu den Beschaffungskosten von Feuerlöschgeräthschäften überwiesen worden.

Das gestern Abend in Schadendorffs Hotel abgehaltene Konzert der ungarischen Sigeuner-Kapelle, unter Leitung des Herrn Balogh Franzi, welche hier bereits zum zweiten Male konzertirte, war recht zahlreich besucht. Die Leistungen der Kapelle wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

**Kiel, 2. März.** Ein Massenprozeß wird in nächster Zeit vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um eine scheinliche Verleumdung, welcher die Familie eines angesehenen hiesigen Bürgers vor einigen Monaten zum Opfer gefallen. Wie wir erfahren, ist gegen 150 Personen der Strafantrag gestellt. (S. L.)

**Kleine Mittheilungen.**  
— Zu Isehoe ist von der Polizeibehörde an

17 Personen folgende Zuschrift gerichtet worden: „Auf Grund der Polizeiverordnung der Königl. Regierung zu Schleswig vom 21. Januar d. J. und einer dazu ergangenen Ausführungsanweisung wird über diejenigen Personen, welche sich dem Trunk ergeben haben, demnächst eine neue Liste aufgestellt werden. Nach Ihrer bisherigen Lebensführung und den polizeilich bekannten Thatsachen gehören Sie zu diesen Personen. Ich fordere Sie auf, sich der Mäßigkeit und der Nüchternheit zu bekennen, widrigenfalls Sie förmlich für einen Trunkenbold erklärt und von dem Bezug geistiger Getränke, sowie dem Besuch hiesiger Wirtschaften und Kleinhändlungen mit geistigen Getränken werden ausgeschlossen werden.“

Der Schaffner Stod an der Kreis Oldenburger Bahn, welcher auf der Fahrt von Lenzahn nach Oldenburg auf dem Trittbrett stehend die Biletts kourierte, wurde in einem tief in den Schnee geschaukelten Durchblicke an die Schneewand gepreßt und schließlich vom Trittbrett heruntergebrängt. Er hatte die Geistesgegenwart, eng an den Schnee gepreßt liegen zu bleiben, so daß die Trittbreiter ihn nur oben streiften. Man vermühte ihn erst in Oldenburg und eine zu seiner Auffuchung zurückgeandte Lokomotive begegnete dem Vermühten schon auf dem Heimwege.

Wie uns aus Boruhöved gemeldet wird, tritt in Kalubbe der Scharlach so bössartig auf, daß die Schule vorläufig bis Ostern geschlossen worden ist.

Die Land- und Gartenbau-Genossenschaft „Elerau“ geht jetzt, wie die „Nord. Nachr.“ melden, mit dem Plane um, ihren Hof Elerau veräußern zu lassen! Aus dem Projekt dürfte schwerlich etwas werden!

Am Dienstag Vormittag gerieth der Arbeitmann Karl Hartwig zu Perdoel, als er beim Schmirren einer durch 8 Pferde im Betrieb gesetzten Dreschmaschine beschäftigt war, mit der rechten Hand zwischen die Kammeräder, wodurch die Hand völlig vom Arm getrennt wurde. Nachdem der Schwerverletzte nach seiner Wohnung geschafft worden, mußte eine Amputation des Arms vorgenommen werden.

**Deutsches Reich.**

Der „Reichs Anzeiger“ veröffentlicht folgendes, auch von Prof. Dr. v. Bergmann unterzeichnetes Bulletin: San Remo, 3. März, Vormittags 10 1/2 Uhr: „Die Wiedergewinnung der Kräftekräfte des Kronprinzen macht Fortschritte. Der hohe Patient bringt einen Theil des Tages auf dem Balkon zu. Schlaf und Auswurf wie früher.“

Im pommerischen Wahlkreis Greiffenberg-Kamin ist an Stelle des Konservativen v. Köler der deutschfreisinnige Kandidat Dr. Kobli mit 200 Stimmen Majorität in der Erzwahl am 1. März zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Wahlkreis war seit 1867 im Besitz der Konservativen.

Die Urtheilspublikation im Berliner Sozialistenprozeß hat am Freitag Mittag 12 Uhr durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes, Landgerichtsrath v. Makomacky, stattgefunden. Das Urtheil lautet dahin, daß die Angeklagten Ferkel, Apelt, Jahn, Schmidt, Bilschke, Selig wegen Vergehens gegen §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches, aber nicht als Vorsteher, sondern als Teilnehmer an einer geheimen Verbindung, schuldig und deshalb zu je 3 Monaten Gefängniß, die Angeklagten Scholz und Neumann desselben Vergehens schuldig und deshalb zu je 2 Monaten Gefängniß zu verurtheilen seien. Zwei Monate der Untersuchungsfrist

wurden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Ferkel, Apelt und Bilschke wurden des Vergehens gegen das Sozialistengesetz für nichtschuldig erklärt. Der Staatsanwalt hatte gegen sechs der Angeklagten Gefängnisstrafen von einem Jahre und mehr, und nur gegen zwei derselben eine solche von neun Monaten beantragt.

**Deutscher Reichstag.**

Sitzung vom 29. Februar. Eingegangen ist der internationale Vertrag, betreffend die Unterdrückung des Brauntweinhandels in den Gewässern der Nordsee. Es wird zunächst beraten der Antrag Mündel (dir.), betreffend die Verweisung der politischen Prozesse an die Schwurgerichte, in zweiter Lesung. Abg. Nein b a e n (Nösp.) ist gegen den Antrag. Die Beeinflussung der Laienrichter von unten her sei in politischen Prozessen viel gefährlicher, als die oft zu Unrecht behauptete Beeinflussung der Berufsrichter durch ihre vorgelegte Dienstbehörde. — Abg. K u l e m a n n (nl.) ist ebenfalls gegen den Antrag wegen mangelhafter Detailbestimmungen, das Prinzip erkenne er als richtig an. — Abgeord. E d l e r v. G r ä v e (Pole) ist für den Antrag auf Grund der praktischen Erfahrungen, die er in politischen Prozessen in Polen gemacht hat. — Abg. T r ä g e r (dir.) vertheidigt den Antrag gegen die Ausführungen v. Reinhabens. — Abg. Dr. H a r t m a n n (kons.) bekämpft den Antrag, für den er kein Bedürfnis anerkennt. Gerade in politischen Prozessen ist der Laie den Beeinflussungen einer herrschenden Parteirichtung zugänglich als der Berufsrichter. — Nach dieser Debatte erklären der Abg. M u n d e l (dir.) und der Abg. R e i c h e n s p e r g e r (C.), daß sie die Anträge betr. die Kompetenz der Schwurgerichte und betr. die Verweisung in Strafsachen für diese Session zurückziehen. — Es folgt die Beratung der Anträge H i j e (C.), A d e r m a n n (kons.) über den Befähigungsnachweis. — A d e r m a n n (kons.) befürwortet den Antrag. — H a u m a c h (dir.) bekämpft denselben. — Abg. V i e h l (C.) findet darin die einzige Hilfe für das Klein- und Kunstgewerbe. — Abg. D u v i g e a u (nl.) begreift nicht, weshalb man zu Gunsten des Kleingewerbes stets gegen das Großkapital ankämpft. Er ist gegen den Antrag, denn er nimmt vielen Leuten die Gelegenheit, in einem anderen Beruf ihr Fortkommen zu finden, nachdem sie in dem einen nicht glücklich gewesen sind. — Der Antrag wird in der von dem Abgeordneten A d e r m a n n vorgeschlagenen Fassung angenommen, allerdings mit knapper Mehrheit, der Hauptparagrah mit 115 gegen 114 Stimmen; bei § 14dd, der noch mit 114 gegen 110 Stimmen angenommen wird, vertagt sich das Haus.

Sitzung vom 1. März. Die Beratung der Anträge H i j e (C.), A d e r m a n n (kons.) betr. den Befähigungsnachweis, wird fortgesetzt. — Abg. v. K a r d o r f f (Nösp.) kündigt an, daß seine Partei für die 3. Lesung die Anträge Lohren (Nösp.) vom vor. Jahre wieder einbringen werde. Der Paragrah, welcher die Einrichtung der Prüfungskommissionen festsetzt, wird mit 124 gegen 115 Stimmen angenommen; der Paragrah, welcher den Befähigungsnachweis auch für Frauen verlangt, wird mit 130 gegen 119 Stimmen genehmigt; der Rest der Vorlage wird debattellos angenommen. — Es folgt sodann die Fortsetzung der zweiten Beratung der Vorlage, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Nach längerer Debatte wird § 173 der Strafprozedurordnung nach dem Vorschlage der Kommission dahin geändert, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn der öffentlichen Ordnung

waren wie die Waare, die täglich kam und wieder ging, am den Reichthum zu vermehren. Und wie still war es in diesen Zimmern. Selbst die alten dicken Handlungsbücher, welche schon geraume Zeit auf dem Regale an der Wand standen und deren Zahl von Jahr zu Jahr sich vermehrte, so daß sie schon bis an die hohe Decke emporreichten, selbst sie würden, wenn sie sprechen könnten, nichts weiter zu erzählen haben, als: „So ist es immer gewesen, wie es heute ist, still und ernst. Die in uns geschrieben haben, sind gegangen, andere gekommen — doch, was gehen uns die an, sie gehören ja nicht zum Hause Damken, denn das verändert sich nicht.“ Nur einer von ihnen gehörte ihm an und war davon untrennbar, wie die alte Witwe unter dem Erkerbuche, wie der Löwenkopf an der Thür, wie sein Reichthum, sein Kredit und seine Ehre. Das war der greise Geschäftsführer dort in dem letzten Zimmer, wo er allein saß an einem großen Schreibtische, allein mit den alten Hauptbüchern und dem alten, mit Leder überzogenen Sopha. Er war schon über 50 Jahre in diesem Hause und eng damit verwachsen, fest und untrennbar. Er wußte es auch nicht anders. Schritt man über die lange und geräumige Diele, wo Kisten, Ballen und Fässer zu beiden Seiten aufgethürmt waren, so daß den Wagen, die täglich, ja stündlich Waaren

Gefahr droht. Die Abgg. Dr. M e y e r - S a l l e (dir.), G r ö b e r (C.) und K r ä c k e r (So.) warnen vor dieser Veränderung, welche ein solches Volkrecht preisgeben und zur Folge haben werde, daß alle politischen Prozesse unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden. — Die Abgg. Dr. M e y e r - J e n a und K u l e m a n n (nl.) bestreiten dies. Die Bestimmungen präzisire nur das schon bestehende Recht. Weiter wird § 174 mit einem Antrage M u n d e l (dir.) und mit einem Unterantrage K i n t e l e n (C.) angenommen. Danach soll die Verkündung des Urtheils stets öffentlich erfolgen. (Die Vorlage will nur die Urtheilsformel öffentlich verkündelassen.) Nur für die Öffentlichkeit schließt die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden können. Die Abgeordneten K i n t e l e n (C.), T r ä e r (dir.) hatten die Abänderungsanträge befürwortet, während K u l e m a n n (nl.), G ü n t h e r - N a u m b u r g (nl.) und Regierungskommissar L e n t z die Regierungsvorlage zur unveränderten Annahme empfahlen.

Sitzung vom 2. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, wird in zweiter Lesung weiter beraten. Es werden zunächst diejenigen Bestimmungen des Entwurfs diskutiert, nach welchen den bei der Verhandlung Theilnehmern über den Inhalt der Verhandlung Stillschweigen auferlegt werden kann. — Abg. K i n t e l e n (C.) bekämpft diesen Schweigegehehl, der G ü n t h e r - N a u m b u r g (nl.) befürwortet. Der Abg. K u l e m a n n (nl.) hält an dem Prinzip fest, daß ja auch in einem Abänderungsantrage des Abg. M u n d e l (dir.) eine Spionage-System dringend nötig sei. Abg. M u n d e l (dir.) hat seinen Antrag nur als das kleinere Uebel gestellt, aber verliert ist er in dieser Sitzung nicht, denn schon ist der nicht (weiter) öffentlich sein darf. Es sei ganz ungewöhnlich, dem Richter Politikbefugnisse zu übertragen. Geh. Rath K a r d o r f f (Nösp.) und Abg. K l e m m - S a c h s e n (kons.) sprechen sich für die Beschlässe der Kommission, die dann auch unter Ablehnung des Antrages M u n d e l angenommen werden, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 126 Stimmen. — Bei der Debatte über die Bestimmungen, betreffend den Zutritt zu nicht öffentlichen Verhandlungen, bekämpft die Regierungsrath H o f f m a n n einen von dem Abgeord. T r ä g e r (dir.) und G r ö b e r (C.) gestellten Antrag, wonach der Angeklagte in allen Fällen berechtigt sein soll, für 3 Personen seines Vertrauens Zutritt zu verlangen. Abg. W i n d t h o r (C.) befürwortet diesen Antrag, der das Minimum dessen enthalte, was man einem Angeklagten bei der schweren Stunde gewähren müsse, wo er vor seinen Richtern stehe. — Die Abgg. K u l e m a n n (kons.) und M e y e r - J e n a (nl.) finden in dem Antrage ein Mithraun gegen die Richter zu gedrückt. Der Antrag wird abgelehnt und der der Vorloge unverändert angenommen.

**Preussischer Landtag.**

Sitzung vom 29. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß sich am Mittwoch mit der Erörterung von Petitionen und Anträgen. Der Antrag, Preussische, betr. die Korporationsrechte der Dreizehnvereine, wurde von dem Antragsteller zurückgezogen, nachdem Minister v. S o g l e r eine diesbezügliche Vorlage in Aussicht gestellt hatte. Sitzung vom 1. März. Der Abgeordnete W e h r D e u t s c h - C r o n e (frk.) erklärt die Meldung der Presse, daß er sein Mandat und sein Amt als Landesdirektor niedergelegt habe, für unzulässig. — Es wird in der zweiten Statberatungs-Sitzung der Kultusetat debattirt. — Abg. L a p p e n (Dän.) beklagt sich über gewaltthätige Germanisirung

denn er selbst bekümmerte sich um die Geschäfte seines Handlungshauses nicht. Von seinem Vater, dem alten Herrn Damken, gezwungen, sich dem Kaufmannsstande zu widmen, hatte er nur mit größter Ueberwindung sich gefügt. Kaum hatte indeß der alte Herr das Irdische gesegnet, so zog er sich mehr und mehr von dem Geschäft zurück und kaufte diese prachtvolle Besitzung, auf welche er noch enorme Geldsummen verwendete, um sie ganz nach seinem Geschmack einrichten zu lassen. Es stand ihm ja ein Vermögen zur Verfügung, an dem eine lange Reihe seiner Vorfahren mit dem eisernen Fleiße eines Kaufmannes gearbeitet hatten, und das für ebenso enorm galt, als der Kredit des alten Handlungshauses unbegrenzt war. Und man brauchte nur das alte, große, massive Haus in der Stadt zu erblicken, um sein Ansehen und seinen Kredit zu begreifen. Flökte doch schon der Anblick seines Außern Vertrauen und das Gefühl einer festbegründeten Sicherheit ein. Diese alten, grauen, massiven Mauern, diese alten, hohen und dunklen Fenster, mit den schweren, seidnen Vorhängen dahinter, dieses alte und hohe Dach mit den zahlreichen Böden und der alten Witde im Erker, die seit Jahrhunderten des Hauses Größe gleichsam gezogen und gehoben, ein Wahrzeichen seiner alten Solidität — und der feste eichene Thorweg mit dem schweren, messingnen Löwenkopfe als Klopfer daran — dies alles reichte viele

Jahre zurück, wie der Ruhm und die Größe dieses Geschäftes selbst. Fast ohne Spuren zurückzulassen, war die Zeit an diesem alten Gebäude vorübergeschritten, keine Besserung, keine Neuernung und keinen Luxus nahm das Auge daran wahr. Schon bei seiner Gründung schien es auf Jahrhunderte berechnet zu sein, und Jahrhundertz hatte es auch schon gestanden, fest und unverändert. Und noch konnten Jahre auf Jahre dahin rinnen, ehe es wankte und in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Es machte einen erstun, fast finstern Eindruck, und erst war es von jeher gewesen, erst waren auch seine Besitzer, die in ihm gewohnt. Trat man durch das eichene Thor in das Innere des Hauses, so empfing einen auch hier dieselbe würdevolle und ernste Stimmung. Unten waren die Geschäftszimmer, finstere, von Alter und Rauch gebräunte Räume, in denen des Hauses Reichthum gegründet und erarbeitet war. Auch hier schien die Zeit vorübergegangen zu sein, ohne irgend eine Veränderung hervorgerufen zu haben. Da standen noch die alten Pulte fest und unverrückbar, die schon vor mehreren Menschenaltern dort gestanden, und wie einst saßen die Diener dieses Hauses darin und arbeiteten still und schweigend. Sie wechselten freilich wohl von Jahr zu Jahr, aber sie gehörten ja auch dem Hause Damken nicht an, sie

brachten und wieder fortgeschaffen, kaum Raum genug übrig gelassen war, so gelangte man zu den geräumigen Speichern und Waarenlagern, die sich zu beiden Seiten des Hofes an die hintere Seite des Hauses anlehnten. Hier in diesem mit Waaren überfüllten Räume bekam der Laie erst den rechten Begriff von der Größe und Bedeutung dieses Handlungshauses, denn diese Waaren schienen ausreißend für eine Stadt, ja für ein ganzes Land. Stiller noch, als in Gefängniszimmern war es in den Räumen des ersten und zweiten Stockwerkes. Auch hier wehte ein ernste und würdige Hauch, auch hier hat die Zeit keine Veränderungen hervorgerufen. Da standen noch dieselben alterthümlichen Möbel, das waren noch dieselben Tapeten und schweren Seidenvorhänge, die schon in mancher Generation gebiegt hatten. Hier hatte die ganze lange Reihe der Damkens gewohnt bis auf den letzten derselben, der seine prachtvolle Villa in der Nähe von hier in unmittelbarer Nähe des Geschäftshauses und in Mühlen und Sorgen für dasselbe hatten sie ihr Leben hingebracht, einer nach dem andern; hier hatten sie über die Größe und Ehre des Hauses gewacht. Nur selten hatte in diesen Räumen ein lautes, lustiges Leben geherrscht. Ernst und Liebe zur Ruhe waren ein vorherrschendes Charakterzug in dem Geschlecht der Damkens gewesen, der sich von dem Vater auf den Sohn fortgerbt hatte. Nur der letzte dieser

fremd  
untern  
die Leb  
Weise  
nie zu  
darum  
in Sch  
— W  
rettlich  
bekann  
verlau  
namen  
einer le  
die jeh  
nicht.  
der bu  
niße m  
die Re  
dieser  
benenn  
wänd  
rächlich  
Händl  
Sani  
währen  
besten  
politich  
Gögler  
beiden  
v. Nim  
daß sei  
agitati  
tamer i  
sein Be  
— Abg  
— Gertr  
Anfang  
lich der  
Sitz  
des Kul  
und Wi  
Wieder  
redlich  
rang in  
währen  
in den  
Gögler  
liegende  
auch di  
erheilt,  
alle G  
Bapew  
noch vor  
politich  
mächtig  
bei dem  
Ein M  
v. Gue  
und w  
Unterha  
lonerer  
zur Ge  
Eintra  
Kommiss  
für Aus  
katholisch  
jahr me  
war hi  
Bölen,  
Königro  
zu vor  
mitgebe  
Geminat

### Ausland. Frankreich.

In der Begründung des Urtheils gegen Wilson heißt es, Wilson habe das öffentliche Rechtsbewußtsein und die öffentliche Moral verlegt. Ribaudreau wurde zu 8 Monat, Dubreuil zu 4 Monat, Hebert zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, die Katazzi wurde freigesprochen.

Die Erregung der Republikaner über die Demonstration und den Populärthatserfolg General Boulanger bei den letzten Wahlen dauert fort. Man scheint in Boulanger den zukünftigen Diktator zu fürchten, der Macher der Demonstration, Thibaud, sagt, das Land sei der Republik zwar günstig, jedoch des Parlamentarismus müde. Die Kosten der Boulangerwahl, ca. 45 000 Frs., sollen von Freunden des Generals, u. A. einem früheren Oberst und jetzigem Zubehörer eines großen Modewaarenbazars, bestritten worden sein. Man scheint auch geneigt, die Wahltrique auf das orleanistische Lager zurückzuführen, dessen Interessen auf die Störung des europäischen Friedens verweisen.

### Italien.

Die Lage der arbeitenden Bevölkerung der Residenzstadt Rom scheint eine recht drückende zu sein. Am Donnerstag Vormittag durchzogen in Folge der Einstellung mehrerer Bauten mehrere hundert Arbeiter mit Weibern und Kindern einige Stadttheile und verlangten bei den Bäckereien Brod, was sie auch erhielten. Dieselben wurden ohne Zwischenfälle zerstreut. — Am demselben Tage versuchte eine Schaar beschäftigungsloser Arbeiter sich nach dem Kapitolo zu begeben, um Arbeit zu verlangen. Der Bürgermeister theilte der Deputation mit, die Stadtverwaltung habe die Ausübung neuer öffentlicher Arbeiten angeordnet. Die Arbeitermafse wurde durch die Polizei am Betreten des Kapitoloplatzes verhindert und zerstreut, doch wurden sechs Schutzleute durch Steinwürfe verletzt und mehrere Aushelfer verhaftet.

### Großbritannien.

Das Unterhaus beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Anträgen der Regierung zur Revision der Geschäftsordnung. Die vorgeschlagenen Bestimmungen bezwecken eine Verhinderung der jetzt üblichen Verschiebungen der Geschäfte; die Anträge der Regierung gelangten zur Annahme und dürften der bisher mitunter wirklich kolossalen Zeitvergeudung ein Ende machen. — Das Heeresbudget für 1888/89 veranschlagt die Bedürfnisse des Heeres im kommenden Finanzjahre auf 16 700 300 Pf. St., d. i. 152 091 Pf. St. weniger als im Vorjahre. — Bei der Neuwahl zum Parlament in Deptford siegte der konservative Darling über den liberalen Wilfrid Blunt, der als Märtyrer des irischen Zwangsregiments im Gefängnisse ist. Der Wahlkreis war bisher konservativ vertreten, die Konservativen haben aber 152 Stimmen verloren.

### Mannigfaltiges.

1888. Es ist Gebrauch im Publikum, die laufende Jahreszahl nicht auszuschreiben, also nicht 1888, sondern kurz „88“ zu schreiben. Es hat diese Gepflogenheit nun gerade in diesem Jahre ihre besonderen Gefahren, man kann nämlich diese Zahl mit Leichtigkeit zu den Jahreszahlen 1880, 1881, 1882 zc. bis zu 1889 vervollständigen, indem man vor die 88 und hinter die 88 die entsprechende Zahl hinschreibt. Bei der Verjährung von Forderungen spielt z. B. die Jahreszahl, die auf der Rechnung steht, unter Umständen die ausschlaggebende Rolle. Man wird nun sagen, daß das Abkürzen jeder Jahreszahl diese Gefahren mit sich bringe, es ist dies jedoch

nicht bei allen Jahreszahlen in gleichem Maße der Fall. So kann man z. B. aus der Abkürzung 81 für 1881 als nächstgelegene Jahreszahl nur 1810 bis 1819 herstellen. Es hat dies wenig Gefahren. Man schreibe also auf Schriftstücken, wo es auf das Datum ankommt, die Jahreszahl 1888 aus.

In einem Pistolenduell in Halle hat ein Jurist aus Halberstadt einen Hallenser Studenten der Medizin erschossen. Die Ursache war ein Streit beim Biertrinken.

**Kirchenbrand.** In der Lutherkirche in Leipzig brach am Donnerstag Abend aus bisher unbekannter Veranlassung Feuer aus; der kleine Thurm ist niedergebrannt, die Orgel zerstört und das Innere der Kirche gänzlich ausgebrannt. Ueber den Brand selbst meldet das „Leipz. Tagebl.“ Folgendes: Unsere so schöne und herrliche, vor kaum zwei Jahren erst erbaute Lutherkirche ist dahin. Sie wurde in den heutigen Abendstunden durch eine Feuerbrunst total zerstört. Bereits um 7 Uhr hatte der Feuermann, welcher die Dampfheizungsanlage zu besorgen hat, brandigen Geruch im Schiff der Kirche wahrgenommen, und als er später wieder dahin gekommen, Stühle im Innern der Kirche brennen sehen. Vergeblich war sein Bemühen, durch einige schleunigst herbeigeholte Eimer Wasser das Feuer auszulegen und den Brand womöglich zu löschen. Mit Blitzesschnelle griff das Feuer um sich und verbreitete sich so rapid, daß bald Alles in hellen Flammen stand. Auf sofortigen Alarm eilte in möglichster Schnelle unsere Feuerwehr mit dem Dampftraktor herbei, aber sie fand bereits das Innere nicht mehr zugänglich und an Rettung des schönen Gebäudes war nicht mehr zu denken. Obwohl die Dampfstrahlen mit dreifachen Schläuchen gewaltige Wassermassen einschütteten, gewann der Brand immer mehr an Ausdehnung und der innere Dachstuhl mit dem kleinen Thurm brannte alsbald vollständig. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine Thurm zusammen und fiel aufs Dach, einen gewaltigen Feuer-Explosionen auslösend, während im Innern der Kirche das Feuer gewaltig fortwüthete und auch der große Glockenturm innerlich einen Feuerherd zeigte. Anfangs fürchtete man für die nahe Ahlemannsche Strohhutfabrik, bis wohin die Feuergarben ihre Strahlen sendeten. Dieselbe blieb aber verschont. Die Kirche ist vollständig verloren und eine traurige Ruine ragt an der Stelle des sonst so herrlichen Bauwerkes empor.

**Folgen des Aberglaubens.** Ein junges Mädchen hatte sich in Görlik wahr sagen lassen und die Kartenlegerin hatte ihr prophezeit, daß sie das erste Vierteljahr ihrer Lebensjahre nicht überschreiten werde. Dies hatte sie dem abergläubischen Mädchen so eindringlich erzählt, daß Letzteres kürzlich nach Dresden fuhr und wie die „G. N. und Anzeiger“ berichten, in der Elbe den Tod suchte. In einem hinterlassenen Briefe hatte das Mädchen die Angst geschildert, die es vor dem Ereigniß hatte, welches ihnen noch vor dem 25. Lebensjahre erfolgenden Tod herbeiführen würde. Der Name der Wahrsagerin ist der Behörde bekannt worden.

**Die Typhusfeuche** greift in Chemnitz immer weiter um sich und auch in den benachbarten Industriorten soll dieselbe aufgetreten sein. Bei uns beträgt die Zahl der Kranken jetzt 837, gestorben sind etwa 40; eine geringe Zahl, die auf den verhältnismäßig leichten Verlauf der Krankheit zurückzuführen ist. Wie schon erwähnt, sind die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der hiesigen Arbeiterbevölkerung meist höchst trauriger Natur und es würde eine genaue Untersuchung derselben jedenfalls gute Früchte tragen. Namentlich die traurigen Wohnungsverhältnisse haben viel dazu beigetragen, daß die gefährliche Krankheit solche Verbreitung gewonnen hat.

**Schneesturm.** Danzig, 3. März. Alle Eisenbahnstrecken Westpreußens sind in Folge Schneeverwehungen gesperrt, zahlreiche Züge sind im Schnee stecken geblieben.

**Ein ärztliches Honorar.** Wien 27. Februar. In ärztlichen und in juristischen Kreisen wird jetzt ein Prozeß mannigfach besprochen, den ein bekannter Wiener Arzt gegen eine hochgestellte Dame soeben angestrengt hat. Besagter Arzt reiste über telegraphische Berufung seitens der Dame, welche vor einigen Wochen noch in einem überseeischen Staate weilte, dahin, um seine Kunst an der Patientin zu erproben. In seiner Begleitung befanden sich — wie man uns erzählt — auch ein Assistent und eine Wärterin. Der Arzt blieb etwa zehn Tage von Wien ferne und hatte, als er die Kranke wieder verließ, die Genugthuung, sie auf den Weg der Genesung gebracht zu haben. Einige Zeit nach seiner Rückkehr überhandte er der Dame seine Rechnung. Sie lautete auf den Betrag von — wir bitten die Leser, nicht zu erschrecken! — 40 000 fl. . . Die hochgestellte Dame erklärte, daß sie die Bemühungen des Arztes mit 10 000 fl. hinlänglich honorirt halte. Der Arzt aber besteht auf seiner Forderung, und da keiner von den beiden Theilen nachzugeben gewillt ist, hat der Arzt den Prozeß auf Bezahlung von 40 000 fl. angestrengt. Man darf auf den Ausgang dieses gewiß interessanten Prozesses gespannt sein.

**Lawinstürze.** Bern, den 3. März. Aus vielen Gebirgsgegenden laufen Berichte über große Verschüttungen durch Lawinen ein. Im Calcanthal (Canton Graubünden) ist ein 80 Einwohner zählendes Dorfchen Selma so vollständig verschüttet, daß nur der Kirchturm aus dem Schnee hervorragt. Im Vispethal (Canton Wallis) bei Nanda sind 40 Gebäude unter dem Schnee begraben. In beiden Orten hat die Bevölkerung rechtzeitig flüchten können. Die Zugänge zu mehreren kleineren Thälern sind gesperrt. — Basel, 3. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das Dorf Trassquora an der italienisch-walliser Grenze durch eine Lamine völlig zerstört. — Ueber die Lawinstürze im Tessin wird den „Münd. N. N.“ aus Bellinzona geschrieben: Nähere Nachrichten aus dem Morrobbathal bestätigen leider das durch eine Schneelawine verursachte große Unglück. Sieben Personen, darunter zwei Frauen, welche mehrere kleine Kinder hinterlassen, sind umgekommen. Fünf Personen wurden tot ausgedrückt, darunter ein Mann mit zerschmettertem Kopfe. Sämmtliche waren eben beschäftigt, Wasser zu holen, um das Vieh zu tränken. Sie merkten das Herannahen der Lawine und stüchteten sich in den Stall, welcher durch eine vorspringende Mauer geschützt war. Die Lawine war aber so gewaltig, daß sie den Stall wegriß. Aht Stück Vieh blieben tot. Ein Mädchen, welches nicht mehr Zeit hatte, sich in den Stall zu flüchten, hatte die Geistesgegenwart, sich an einer kleinen Felswand niederzuliegen, sah den ungeheuren Schneestrom über sich hinweggleiten und kam unverletzt davon.

**Ein ereignisvoller Tag.** Wie das menschliche Leben seine Launen hat! In diesen Tagen wurde ein deutscher Ingenieur in England Morgens um 7 Uhr von seiner Gattin mit Zwillingen überrascht. Mittags 1 Uhr heirathete seine 17jährige Tochter, Nachmittags halb 6 Uhr starb seine 78 Jahre alte Mutter in Folge der Aufregungen des Tages, und am Abend um 9 Uhr meldete ihm eine telegraphische Depesche aus London, daß er bei einer der dortigen Eisenbahnen mit 800 Pfd. Sterl. jährlichen Gehalts angestellt sei.

**Drkan.** London, den 3. März. Nach Meldungen aus Tamatave vom 22. Februar legte ein starker Drkan einen großen Theil der Stadt in Trümmer. Elf Schiffe sind an der Küste verloren, darunter der deutsche Schooner „Irene“, 20 Personen sind umgekommen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

fremdsprachlichen Landbestheile durch den Schulunterricht. — Abg. Nickerl führt Beschwerde, daß die Lehrer unter dem Ministerium Goshler in einer Weise zu Wahlagitationen verwendet werden, wie nie zuvor. Nickerl erwähnt mehrere Einzelfälle, darunter den Fall des Lehrers Sommer in Deberan in Schlesien, der gerichtlich befangen worden ist. — Minister von Goshler erwidert, daß Sommer rechtskräftig worden sei, von andern Fällen sei nichts bekannt geworden. — Abg. Dr. Windthorst (C.) verlangt die Beseitigung des Nickerls der Majoire, namentlich des Sperrgesetzes, und die Errichtung einer katholischen Abtheilung im Kultusministerium; die jetzt dafür vorhandenen drei Räte genügen nicht. — Minister von Goshler: Die Errichtung der durch das Sperrgesetz geschaffenen Verhältnisse macht bedeutende Schwierigkeiten; doch hoffe die Regierung, eine zufriedenstellende Lösung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die vorhandenen drei Räte im Kultusministerium lassen eine Aenderung nach dem Vorschlage Windthorst nicht rathlich erscheinen. — Die Abg. Jürgensen und Jansen (frk.) bekämpfen die Ausführungen Lessens, während Dirowicz und Stablewski (Polen) in heftigen Ausdrücken gegen die Unterdrückung der polnischen Sprache protestiren. — Minister von Goshler bekräftigt die Wichtigkeit der von den letzten beiden Rednern gemachten Angaben. — Abg. v. Wimmigerode (fouj.) wirft dem Abg. Nickerl vor, daß seine Partei sich der Lehrer sehr oft zur Wahlagitation bediene. — Die Abg. v. Schorlemer und Windthorst (C.) warnen den Minister, angesichts der trüben Zeit eine Erbitterung durch sein Verhalten in der Bevölkerung hervorzurufen. — Abg. v. Epner (nl.) empfiehlt dem Herrn vom Centrum, zur Beseitigung ihrer Vorschläge den Anfang zu machen. Der Antrag Windthorst bezüglich der Schule habe allerdings Erbitterung erregt.

Sitzung vom 2. März. Die zweite Verabhandlung des Kultusgesetzes wurde fortgesetzt. Die Abg. Badem und Vielenbach (C.) wünschen die Geistlichen als Vorstände der katholischen Kirchenvorstände in den rechtsrheinischen Gebieten zuzulassen, wo diese Forderung in dem geltenden Recht begründet sei; ebenso wünschen sie die Einführung der Kirchenvorsteher in den Kirchen vorzunehmen. — Minister von Goshler erkennt das Recht der Geistlichen, als Vorstände der Kirchenvorstände zu fungiren, an, hat auch die Erlaubniß zur öffentlichen Einführung erteilt, doch ist von derselben bisher in keinem Falle Gebrauch gemacht worden. — Abg. Dr. v. Japzewski (Pole) wünscht die Beseitigung aller noch vorhandenen Staatspfrarrer und verbahrt den polnischen Alerus gegen den Vorwurf der Unbotmäßigkeit, den man aus Anlaß der Konferenz bei dem Erzbischof von Posen erhoben hat. — Ein Antrag der Abg. von Strombeck und v. Suene (C.) um Ermittlungen darüber, ob und welche katholische Seelbegerhellen, deren Unterhaltung von der Regierung auf Grund besonderer rechtlicher Verpflichtungen geleistet wird, zur Zeit ihren Inhabern ein standesgemäßes Entommen nicht gewähren, wurde der Budgetkommission überwiesen. — 6000 M., welche für Ausbildung altkatholischer Theologen (im altkatholischen Seminar zu Bonn) gegen das Vorjahr mehr gefordert sind, wurden getrichen, und zwar stimmten für Streichung das Centrum, die Polen, die Freisinnigen und die Mehrzahl der Konservativen. — Minister von Goshler hatte zuvor auf eine Anfrage Schorlemers (Centrum) mitgeteilt, daß von den 7 Zöglingen des Seminars nur 2 Preußen seien.

Stammes machte auch hierin, wie in allen seinen Neigungen, eine Ausnahme. Nur an dem alten Gebäude hatte er nicht zu rütteln gewagt, und da ihm der Ernst und die Stille desselben, sowie die stete Nähe des Geschäftes unerträglich waren, so benutzte er das Haus nur als ein Absteigequartier, wenn er auf kurze Zeit zu einem Balle oder zu einer Festlichkeit von seiner Villa in die Stadt kam. Still und todt war es deshalb in den bewohnbaren Räumen dieses Hauses und wenn Abends das Geschäft geschlossen war, lag es unheimlich düster inmitten der belebten Straße da, denn kein Licht erhellte seine Fenster, kein Laut drang aus seinem Innern. Es war, als ob es trauere über den Letzten des Geschlechts der Damkens, der zu stolz und zu weltlustig war, um in ihm zu wohnen, dem er allein seinen Reichthum verdankte.

Dann schaukelte wohl der Wind den schweren, eisernen Haken, der an der Wand an dem Erkerbache herabhäng, langsam hin und her, und die Winde knarrte einformig und klagend, daß es unheimlich durch die Stille der Nacht drang. — Und wenn der Mond seinen Schein auf die grauen Mauern dieses alten Hauses warf, spiegelten seine bleichen Strahlen sich nur in den dunkeln Fenstern wieder.

So war das alte Gebäude in der Stadt. In der Lindenallee, welche zu der Villa des Herrn Damken führte, ritten zwei Reit-

knechte langsam dahin. Beide trugen dieselbe Livree, einen blauen mit blauen Knöpfen besetzten Rock, weißlederne Reithose und hohe Kanonenstiefel. Der eine mochte ungefähr 30 bis 32 Jahre zählen, während der andere noch ein junger Bursche von höchstens 19 oder 20 Jahren war.

Die Pferde, welche sie ritten, verriethen durch ihren schlanken und leichten Bau, durch ihren langen Hals, kleinen Kopf und das elastische ihres Ganges die englische Vollblutrace. Zaum und Sattel waren einfach, und auf der schlichten, rothen Satteldede war nur der Buchstabe „D“ mit gelber Seide in die eine Ecke gestickt.

Der Morgen war heiter und angenehm, und so weit das Auge reichte, blickte es nur auf das frische und üppige Grün der Wiesen und kleinen Gehölze, welche abwechselnd zu beiden Seiten der Allee sich hinzogen.

Man begriff leicht, daß es die Aufgabe der beiden Reiknechte war, die Pferde auszureiten, um ihnen Bewegung zu verschaffen, aber die Anmuth des Morgens ließ sie ihren Zweck bald vergessen und ihr eigenes Vergnügen in den Vordergrund treten. Es war eine Lust, in den heiteren Sommermorgen hinauszureiten, und diese Lust genoßen sie Beide, indem sie ihre Aufmerksamkeit von den Pferden ablenkten und diese ganz nach eigenem Gefallen im langsamen Tritt dahin gehen ließen.

„Was hältst Du von dem Pferde,

welches der Herr gestern gekauft hat?“ fragte der Jüngere seinen Begleiter.

Dieser schien gar keine Lust zu haben, darauf zu antworten, denn er schweig erst eine Zeit lang, ehe er darauf antwortete: „Nichts halte ich davon, als daß 600 Louisd'or wieder einmal weggeworfen wurden, wie es hier schon öfter geschehen.“

„Weggeworfen?“ wiederholte der Jüngere erstaunt. „Ich begreife Dich nicht. Der Don Juan ist das schönste Pferd, das aus England herüberkam, und ein Thier, wie ich es mir wünschte, wenn ich ein so reicher Mann wie Herr Damken wäre.“

„Es ist hoch und schlank gewachsen, ist lang,“ fuhr er fort, „hat einen schlanken Hals, und es steckt Race und Feuer in dem Thier, das sieht man seinen Augen an. Der Herr hat sich ihn zu dem Hezjagden gekauft, die in diesem Herbst angestellt werden sollen, und dazu paßt der Don Juan, denn er vermag ein gut Stück Weg zwischen seine Beine zu nehmen, wenn er ordentlich ausholt; er hat die Höhe und Länge darnach. — Weshalb sollen denn die 600 Louisd'or weggeworfen sein? He, das erkläre mir doch einmal.“

„Wenn Du etwas von Pferden verständest, würdest Du es bereits gesehen haben,“ erwiderte der Andere mürrisch.

Der Aeltere fuhr fort: „Rag heute den Händler wiederkommen, von dem der Herr das Pferd gekauft hat, und biet es ihm wieder an — ich will drei Jahr umsonst

dienen, wenn der Mann heute einen Pfennig mehr als 100 Louisd'or für das Thier bietet, für welches er gestern 600 erhalten hat. Der weiß auch, was dahinter steckt und was daran ist, das habe ich aus seinem verschmitztem Lächeln gesehen, als er fortging und das Geld in die Tasche gesteckt hatte. Ein Durchgänger ist es, darauf kannst Du schwören.“

„Woher willst Du das wissen? — Du hast ja nicht darauf gefessen,“ warf der Jüngere ein.

„Brauche ich etwa darauf zu sitzen, um zu sehen, wie er den Kopf vorn ausstreckt und die Nase stets hoch in der Luft hat, als ob er ein Sternquader wäre? Ein Durchgänger ist es, darauf verlaß Dich, wir werden es ja sehen. Aber dem Herrn geschieht es recht, weshalb kauft er Pferde, ohne unser einen zu Rathe zu ziehen.“

„Du hast Recht,“ erwiderte der Jüngere, „das Thier trägt die Nase hoch, aber es mag zehnumal ein Durchgänger sein, ich fürchte mich davor nicht. Mit mir ist noch kein Pferd durchgegangen. Mag es der Don Juan einmal mit mir versuchen,“ rief er muthig im Gefühle seiner Kraft, „ich will ihn mit den Schenkeln zusammen drücken, daß kein Mund voll Luft in seinen Lungen bleiben soll, und an der Stange will ich ihn halten, daß ihm das Maul bis an die Ohren aufreißt.“

(Fortsetzung folgt.)

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4] Anzeigen.  
**Holzverkauf**  
 im Sachsenwald.  
 Am Mittwoch, den 7. März cr.,  
 von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,  
 im hiesigen Landhause:

a. **Kuhholz:** Revier Brunstorf, Dassen-  
 dorfer Forst 10 A. Weisbuch.  
 Klob. Rothenhof. Krepenböden 925  
 Kief. Stang. III. 725 desgl. IV.  
 Buchhege 10 Buch. Klob. Amühle,  
 Schadenhof 4 Buch. Klob. Altm-  
 bau 2 Buch. Klob.

b. **Bremholz:** Brunstorf, Dassen-  
 dorfer Forst 244 Buch. Klob. Kröp-  
 pelshagen, Brandhorst 216 Buch.  
 Klob. 18 Knüpp. 11 Eich. Knüpp.  
 106 Birk. Klob. 149 Knüpp.  
 Rothenhof, Buchhege 284 Buch.  
 Klob. 250 Knüpp. 450 Reis. Au-  
 mühle, Schadenhof 6 Buch. Klob.  
 1 Knüpp. 30 Reis. Altmbau 157  
 Buch. Klob. 6 Knüpp. 157 Reis.  
 Wohlfors, Krognbuch 2 Birk. Knüpp.  
 76 Nadelb. Klob. Went. Lohje 1  
 Birk. Klob. 1 Knüpp. 16 Nadelb.  
 Klob. Rothenb. Berge 21 Nadelb.  
 Klob. 1 Knüpp. (H 0636b)

Spezielle Verzeichnisse liegen an den  
 bekannten Stellen zur Einsicht aus.  
 Käufer haben 1/2 des Kaufpreises  
 im Termin als Caution anzuzahlen.  
 Friedrichsrub. den 25. Februar 1888.

Der Oberförster.

Trauben-Rosinen,  
 Krachmandeln,  
 Feigen,  
 Biscuits,  
 Thee,  
 Chocolate  
 Vanille,  
 Wallnüsse,  
 Haselnüsse,

Caviar,  
 Anchovis,  
 Appetitsüß,  
 Serringe verschiedener Qualitäten,  
 Serringe in Sauer,  
 Schweizerkäse, ächten Emmenth.,  
 Holländer in verschied. Sorten,  
 Limburger, ächten u. emittirten,  
 Harzer, ächte,  
 Pflaumen,  
 Macaroni,  
 Sternmüdeln,  
 empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

Wegen vorgerückter Saison soll mein  
 Lager

**Wollenwaaren**

ausverkauft werden, worunter sich  
 noch befindet ein Vollen sehr hübscher  
**Kopf- und Taillentücher,**  
**Hüllen, Kapotten für Damen**  
**und Kinder,**  
**Herrn- u. Damen-Westen,**  
**Unterzeuge etc.,**  
 sowie ein kleiner Vollen  
**Tischdecken.**  
**H. Peemöller.**  
 Ahrensburg.



**Einfriedigungs-Draht,**  
 mit und ohne Stacheln,  
 empfiehlt zu Fabrik Preisen  
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

**Pianinos** kreuzfahiger  
 Eisenbau, höchste  
 Tonfülle. Kostenfrei auf mehr-  
 wöchentl. Probe. Preisverz.  
 franco. Baar oder 15-20 Mt.  
 monatl. ohne Anzahlung  
**L. Herrmann & Co.**  
 Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

**Wilhelm Grube**  
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien,**  
**Prämienloosen etc. etc.**  
 Ultimo-Aufträge führe ich wie die bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %**  
 Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine  
 Geschäftsfreunde kostenfrei.

**Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.**  
 Die Ziehung 1. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Antheile:  
 1/15 55 Mt., 1/15 27 1/2 Mt., 1/15 13,75 Mt., 1/15 7 Mt., 1/15 3,75 Mt., 1/15 3 Mt.,  
 1/30 2 Mt., 1/30 1,60 Mt., 1/30 1,10 Mt. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 Mt.  
 Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antheil 1/2 220 Mt., 1/2 110 Mt., 1/4 55 Mt.,  
 1/8 27 1/2 Mt., 1/10 24 Mt., 1/10 15 Mt., 1/20 12 Mt., 1/30 7 1/2 Mt., 1/40 6 Mt., 1/60 4 Mt.  
 Bei d. lgt. Ziehg. würd. d. Hauptgew. v. 100000 Mt., sowie 1 a 30000 Mt.,  
 2 a 5000 Mt. u. bei mir gezogen.

Marienburger Loose Zhg. 17/4. c. a 3 Mt., 11 Lt. 30 Mt., Halbe 1,50 Mt., 11 Halbe 15 Mt.  
 Kreuz-Loose a 1 Mt., 11 Lt. 10 Mt., Barletta 100 Lire = 2, Zhg. 20/5. a 33 Mt. 110 u. 210 Pf.  
 Ferner empfehle mich zum  
**An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse**  
 Provision 1/10 Prozent. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilierung.  
**Aug. Fuhse, Bank- Berlin W., Friedrichstr. 79**  
 gethschaft, im Faberbaum.

**Manufacturwaaren-Handlung**  
 von  
**August Mosehuus**  
 Ahrensburg Bramfeld

empfehlen  
 Eine Parthie Bettbezüge — schwere Waare — Meter 50 Pf.  
 Hemdentuch — Halbleinen — und sämtliche Futterstoffe in  
 großer Auswahl.

**Sämmtliche**  
**landwirthschaftlichen Maschinen**  
 liefert zu Fabrikpreisen  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
 Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

**Brause-Limonade-Bonbon**  
 PATENT PATENT

Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augen-  
 blicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit  
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-  
 Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser  
 und Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren  
 sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher  
 sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-  
 partien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu  
 empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase  
 Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei  
 sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
 do. à 5 " 0 " 55 "  
 Kistchen mit 96 " 9 " 60 "

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch.,  
 schwed., russ., arab., indisch, chinesis., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher  
 Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des  
 Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium  
 bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in  
 Apotheken erhältlich.

**GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Nieder-  
 lagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden  
 auf Verlangen von denselben verschrieben.

**Thomasphosphatmehl**  
 liefert zur Frühjahrsaison in bekannter Qualität  
 zu billigstem Preise  
 Ahrensburg. **C. Schotte.**

**Ich, Anna Csillag,**  
 mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Korsett  
 Haare, welches ich in Folge 14monatlichen  
 brauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten  
 ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten  
 als das beste Mittel gegen jede Art Haarfrank-  
 heiten, gegen Ausfällen der Haare, zur För-  
 derung des Wachsthums derselben, zur Stärkung  
 des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppen-  
 bildung und Glatzköpfe anerkannt; sie be-  
 wirkt selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen  
 Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, be-  
 noch so veraltete Bartfrankheiten und verleiht  
 schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Bart  
 als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz  
 und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem  
 Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres köst-  
 lichen angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toilette-  
 Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Tiegel 75 Pf., 1 Mt., 2 Mt.

**Wiederverkäufer Rabatt.**  
 Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags  
 nach der ganzen Welt aus der Fabrik

**Anna Csillag,**  
 Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.  
 persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Necessität  
 Haare überzeugen kann.

**Apotheker in Ahrensburg**  
 empfiehlt:  
 Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz.  
 Beifänge für Kinder — Gummifauger  
 — Beilagenpulver — Sauggarnituren  
 — Kinderpulver — Stempelpulver  
 — Mandelklee — Nabelbänder — Medici-  
 nische Seifen — Nabelpflaster  
 — Brustbänder — Brustpflaster  
 — Wildpumpen.  
 Spritzen von Gummi und Glas.  
 Irrigatorien aus Glas und Blech mit  
 div. Anhängen.

**M. Rosenstein,**  
**Bankgeschäft,**  
**Münzstrasse 1**  
**Berlin C.**  
 Beforge alle Börsen-Geschäfte per  
 Casse und per Ultimo hier und  
 nach außerhalb billigst und a. f. s.  
 pünktlichste.  
 Von verloosbaren Papieren  
 aller Gattungen, welche bei mir  
 entnommen werden, notire ich die  
 Serien und Nummern, und lasse  
 die Verloosung derselben fortlaufend  
 kostenfrei kontrolliren.

**Eine junge Dame**  
 sucht auf sofort Platz, ohne Gehalt und  
 ohne Kostgeld, bei fam. Stellung, wo  
 Köchin gehalten wird. Off. unter L. L.  
 postlagernd Hamburg.

**Zugelöhner,**  
 dessen Frau wünschlich das Melken über-  
 nehmen kann, findet Arbeit und Woh-  
 nung u. bei  
**C. v. Campe, Farmsenerzoll.**

Gesucht  
**1 Schmiedelehrling.**  
**Stahmer, Schmiedemester,**  
**Wandsbek, v. Vargenstrasse.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller  
 deutschen Blätter überhaupt; außer dem er-  
 scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
 Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrirte Zeitung für  
 Toilette und Handar-  
 beiten. Monatlich  
 zwei Nummern. Preis  
 vierteljährlich M. 1.25  
 = 75 Kreuzer. Jähr-  
 lich erscheinen:  
 24 Nummern mit Toi-  
 letten- und Handar-  
 beiten, enthaltend  
 gegen 2000 Abbil-  
 dungen mit Beschreibung, welche das ganze  
 Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für  
 Damen, Mädchen und Knaben, wie für  
 das zartere Kindesalter umfassen, ebenso  
 die Leibwäsche für Herren und die Bett-  
 und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten  
 in ihrem ganzen Umfange.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
 für alle Gegenstände der Garderobe und  
 etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
 und Buntstickerei, Namens-Schiffen u.  
 Abonements werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postan-  
 stalten. — Probe-Nummern gratis und  
 franco durch die Expedition, Berlin W.,  
 Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Geschäftsbücher**  
 aller Art, mit und ohne Linien, mit  
 gutem Papier und dauerhaft gebunden,  
 vorräthig in  
**E. Ziese's Buchhandlg.,**  
 Ahrensburg.

**Stadt-Theater**  
**Wandsbek.**  
 Dienstag, 6. März 1888.  
 (21. Abonnements-Vorstellung.)  
 21. Gesamt-Gaspiel der Mitglieder  
 des Lübecker Stadt-Theaters.  
 Direction: **Friedrich Erdmann**  
 Zwischenactsmusik von der Kapelle des  
 Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 18.  
 Dirigent: Stabstrompeter **C. Ludewig**  
**Von sieben die Häßlichste**  
 Lustspiel in 4 Akten von August von  
 Arnim.  
 Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr  
 Programme à 10 Pf. sind an der  
 Theater-Casse zu haben.

Kassierpreise:  
 Fremdenlose 3 Mt., 1. Rang (Bar-  
 Barquet, Balcon) 2 Mt., 2. Rang 1 Mt.,  
 3. Rang 40 Pf., 1/2 Dugend Billetts  
 zum 1. Rang 9 Mt., 1/2 Dugend Billetts  
 zum 2. Rang 5 Mt.  
 Das geehrte Publikum wird höflich  
 gebeten, recht pünktig zu erscheinen,  
 die Vorstellung präcise 7 Uhr  
 Anfang nimmt.  
**W. A. Reiser.**

Am Donnerstag, 22. März  
 als am Kaisergeburtstage  
**Große**  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlich einladet  
 Ahrensburg. **J. Schierhorn**

**Flaggen, Abzeichen für Vereine,**  
**Flaggen für Behörden,**  
**Altarbedeutungen, Stinde-**  
**reien jeder Art liefert**  
**Franz Reinecke, Hannover.**

**Fahrplan**  
 der  
**Oldesloe - Schwarzenbeck**  
**Eisenbahn,**  
 vom 1. October 1887 an.

**1. Oldesloe-Schwarzenbeck.**

Stationen:	1-3	1-3	1-3	1-3
Oldesloe ab	8.01	11.27	2.45	6.40
Hörsing	8.11	11.38	2.59	6.50
Mollhagen	8.22	11.51	3.15	7.02
Trittau	8.36	12.11	3.51	7.18
Möhlen	8.49	12.26	4.12	7.33
Schwarzenbeck an	8.58	12.37	4.25	7.46

**2. Schwarzenbeck-Oldesloe.**

Stationen:	1-4	1-3	1-3	1-3
Schwarzenbeck ab	5.12	9.18	12.53	4.41
Möhlen	5.25	9.33	1.05	5.00
Trittau	5.46	10.06	1.23	5.18
Mollhagen	6.06	10.29	1.40	5.37
Hörsing	6.20	10.46	1.53	5.50
Oldesloe an	6.29	10.58	2.03	6.02

**Wochen-Bericht.**  
**Notirung**  
 der zur Preisbestimmung gewählten Kommit-  
 tees vereinigt Butter-Kaufleute  
 der Hamburger Börse.  
 Hamburg, d. 2. März.  
**Hof- und Meierei-Butter.**  
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf.  
 Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten  
 2. Qualitäten  
 Ferner hiesige Verkaufspreise  
 Nettopreise pr. 50 Kilo Netto.  
 Wöchentlich frische Lieferungen.  
 1. Qualitäten  
 2. Qualitäten  
 Ferner hiesige Verkaufspreise  
 Nettopreise pr. 50 Kilo Netto.  
 Wöchentlich frische Lieferungen.  
 1. Qualitäten  
 2. Qualitäten  
 Ferner hiesige Verkaufspreise  
 Nettopreise pr. 50 Kilo Netto.  
 Wöchentlich frische Lieferungen.